



Statement von Anke Grubitz, Leiterin der DAK-Landesvertretung Brandenburg, im Rahmen der Pressekonferenz am 21. März 2019

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute den Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit für Brandenburg vor. Wir machen uns stark für Kindergesundheit und leisten mit der neuen

Studie Pionierarbeit: Sie analysiert die Abrechnungsdaten aller DAK-versicherten Jungen und Mädchen in der Mark. Das gab es noch nie, dass eine große Krankenkasse Daten in so einem Umfang auswertet. Wir verfügen jetzt über einen Datenschatz, auf dem wir unsere künftigen Programme aufbauen und die Effizienz der Maßnahmen überprüfen können.

Die Kinder sind unsere Zukunft. Ihre Gesundheit muss in den Vordergrund der politischen Diskussion gerückt werden. Von welchen Erkrankungen sind Kinder betroffen? Gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen? Sind Stadtkinder anders krank als Landkinder oder in Brandenburg anders als in Berlin? Wie werden die Kinder behandelt und welche Kosten entstehen dabei?

Der Kinder- und Jugendreport für Brandenburg liefert Antworten in Form einer Querschnittsanalyse für das Jahr 2016. Wir arbeiten für den Report mit den Abrechnungsdaten von mehr als 30.000 Kindern und Jugendlichen bis einschließlich 17 Jahren. Das ist ein Datenschatz! Die Universität Bielefeld hat ihn für uns gehoben. Einen herzlichen Dank an Julian Witte und das ganze Team von Professor Dr. Wolfgang Greiner vom renommierten Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement.

Der Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit für Brandenburg ist als Serie angelegt und soll in den kommenden Jahren auch Längsschnittanalysen möglich machen. Ziel ist der Aufbau einer Zeitreihe für noch belastbarere Aussagen.

Ich will den Erläuterungen von Herrn Witte nicht vorgreifen, aber drei Ergebnisse aus diesem ersten Report finde ich bemerkenswert:

1. Es gibt in Brandenburg einen hohen Anteil an Kindern, die chronisch krank sind. Fast jedes dritte Kind ist betroffen. Es geht um Erkrankungen wie Neurodermitis und Heuschnupfen, die den Alltag für Kinder und Eltern erheblich beeinträchtigen können.
2. Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen Stadt- und Landkindern, insbesondere zwischen Kindern in Brandenburg und Berlin. So haben wir in Brandenburg eine durchweg höhere Krankheitsprävalenz. Dies spiegelt sich auch in höheren durchschnittlichen Versorgungskosten wieder.
3. das Thema Rückenschmerzen. Viele denken, Muskel-Skelett-Probleme seien für Schüler noch kein Thema. Tatsächlich ist ab dem zwölften Lebensjahr aber knapp ein Viertel aller Jungen und Mädchen betroffen. Das ist alarmierend, weil frühe Muskel-Skelett-Probleme im Erwachsenenalter schwere Rückenleiden nach sich ziehen können.

Die Erkenntnisse aus dem Report wollen wir auch einordnen. Ich freue mich, dass wir Dipl.-Med. Hendrik Karpinski dafür für unser Podium gewinnen konnten. Lieber Herr Karpinski, vielen Dank, dass Sie als ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendmedizin am Klinikum Niederlausitz die Ergebnisse für uns bewerten.

Julian Witte, Autor des Reports bei der Universität Bielefeld wird uns nun die spannenden Ergebnisse für Brandenburg präsentieren.

Fazit von Anke Grubitz:

Es ist unsere Aufgabe als gesetzliche Krankenkasse mitzuhelfen, dass Kinder gesund groß werden. Unsere Krankenkasse ist schon heute in Kitas und Schulen aktiv. Wir wollen mit Präventionsmaßnahmen die Kinder direkt in ihrer Lebenswelt erreichen. Unser Präventionsprogramm fit4future für mehr Bewegung, gesünderes Essen und weniger Stress arbeitet dafür mit spielerischen Elementen. Bislang sind wir zusammen mit der Cleven-Stiftung an 28 Grund- und Förderschulen in Brandenburg aktiv und erreichen so mehr als 8.000 Schüler. In diesem Jahr wollen wir fit4future auf weiterführende Schulen ausweiten und ab 2020 auch an Kitas gehen.

Pressemeldung

BRANDENBURG

Stefan Poetig | Beuthstraße 6 | 10117 Berlin

Tel: 030 9819416-1127 | Mobil: 0173 2462071 | E-Mail: stefan.poetig@dak.de

Das ist eine Konsequenz, die wir bereits jetzt aus den Reporterergebnissen gezogen haben.